

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 109.

Altensteig, Samstag den 18. September

1886

Die Arbeit der Diplomatie.

Daß die bulgarische Revolution und Kontrevolution mit dem Rücktritt des Fürsten Alexander keineswegs abgeschlossen seien, daß vielmehr die hohe Politik noch ein tüchtiges Stück Arbeit bekommen würde, war vorauszusehen und ist denn auch eingetroffen.

Spät, ja zu spät ist die englische Regierung zu der Einsicht gekommen, daß jetzt ihre gesamte auswärtige Politik ihren Brennpunkt in Sofia hat, daß der Sieg der russischen Pläne eine schwere, kaum wieder auszumachende Niederlage Englands bedeutet. Rußland bedroht Indien selbst von Norden her und den Seeweg nach Indien dadurch, daß es seine letzten Vorbereitungen trifft, um in den Besitz von Konstantinopel zu gelangen, von wo aus es England die Herrschaft über das Mittelmeer streitig machen kann.

Das englische Ministerium Salisbury ist ein sehr schwaches; es verfügt nicht über eine verlässliche Mehrheit im Parlament und ein solcher Zustand würde in England auch auf jede andere Regierung lähmend wirken. Schlimmer noch ist, daß England kein kriegstüchtiges Heer hat und daß sein Stolz, die Flotte, in den letzten fünf Jahren manch' tadelndes und berechtigtes Urteil über sich ergehen lassen mußte. „England steht als Macht etwa im gleichen Range mit Portugal“, so lautete der kürzlich bekannt gewordene Ausspruch eines hervorragenden Staatsmannes über das britische Inselreich.

Nachdem Rußland angeblich versprochen hatte, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Bulgariens mischen zu wollen, geschieht jetzt das gerade Gegenteil; die russischen Staatsmänner wollen die bulgarische Regentschaft nicht anerkennen, aber sie schicken Offiziere in Menge, welche in die bulgarische Armee eintreten sollen. Hat Rußland erst das Heer, so fällt ihm Verwaltung und Land und Volk allmählich von selber zu. Aber Rußland bleibt dabei nicht stehen: es hat mit der Türkei freundschaftliche Abmachungen getroffen; die Türkei, welche zum Opfer ausersehen ist, hat die dargebotene Hand angenommen, angeblich weil der Zar dem Sultan persönliche Sicherheit garantiert hätte! Das würde doch nur heißen: „Lieber Freund, es ist möglich, daß ich dir dein Land nehmen muß, aber dein Leben sollst du auf jeden Fall behalten, das verspreche ich dir!“

Sollte es wirklich schon so weit mit der Türkei gekommen sein? In England scheint man das zu fürchten. In London hat ein Ministerrat stattgefunden, dem eine längere Unterredung zwischen der Königin und Lord Salisbury vorausging. Die englischen Zeitungen melden offiziell, als Entschädigung für seine verlorene Stellung in Bulgarien werde England jetzt Ägypten annektieren und auch eine größere Insel in der Nähe der Dardanellen besetzen (Cyprus oder Mithlene). Das wäre gegen Rußland eine sehr unangenehme Schildwache, denn an diesen Inseln müssen alle russische Schiffe vorüber, die von Odessa nach den Häfen Frankreichs, Spaniens, Italiens, Griechenlands oder nach dem Suezkanal gehen.

Rußland dagegen ist gleichfalls nicht müßig. Es will auf eigene Rechnung die türkischen Dardanellenschlösser ausbauen, angeblich um Konstantinopel vor dem Handstreich einer fremden Macht (es kann doch nur England sein) zu beschützen. Vorläufig hat die Pforte dieses Anerbieten, dessen Annahme die Türkei jetzt schon an Rußland ausliefern würde, abgelehnt. Aber die russische Politik ist zähe und wird beharrlich in den türkischen Freund dringen, den „Freund-

schaftsdiener“ anzunehmen; mindestens wird Rußland erreichen, daß ihm die Pforte die Erlaubnis zur Anlegung eines Kriegshafens in der Nähe der Dardanellen gestattet.

Rußland hat in den letzten vier Wochen enorm viel erreicht. Oesterreich mag darum bange werden. Denn bei allem was Rußland thut, beruft es sich auf seine Mission als slavischer Großstaat. Nun ist aber Oesterreich gleichfalls ein „slawischer Großstaat“ und muß als solcher an Ansehen in gleichem Maße einbüßen, was Rußland an Ansehen gewinnt. Trotzdem Oesterreich zu Rußlands Gunsten den Battenberger hat fallen lassen, haben sich die Beziehungen zwischen den beiden großen Ostmächten nicht gebessert.

Man ersehnt daraus, daß ein Gewitter in der Luft liegt und daß der „ehrliebe Makler“ große Mühe haben wird, zwischen den gewaltigen Gegensätzen zu vermitteln. Hoffentlich gelingt es ihm.

Tagespolitik.

— Infolge der großen Hitze und der Ueberanstrengung Kaiser Wilhelms hat das Festprogramm für die Kaiserlage im Eliaß einige geringe Einschränkungen erfahren müssen. Das Allgemeinbefinden des greisen Monarchen ist ein gutes.

— Die Rede des Kaisers beim Empfang des Strahburger Gemeinderats lautete rüchlich: „Es ist mir ein Bedürfnis, ein doppeltes, ja, sogar ein dreifaches, für den mir in Strahburg zuteil gewordenen freundlichen, ja, herzlichen Empfang zu danken, der mir nicht nur beim Einzug, sondern hier immer und überall zuteil geworden ist. Das ist nun schon das dritte Mal, und ich habe eine fortwährende Steigerung in der Freudigkeit des Empfangs wahrgenommen. Als ich das erste Mal nach dem Umschwung der Verhältnisse die Stadt besuchte, wo das Vertrauen zur deutschen Verwaltung noch nicht so fest begründet sein konnte, weil man noch nicht wußte, was die Zukunft bringen werde, da ist die Freudigkeit noch nicht so recht zum Ausbruch gekommen; jetzt ist das Vertrauen zur deutschen Verwaltung, die Sie als eine wohlwollende und gerechte erkannt haben werden, allgemein geworden, und ich habe deshalb auf den Rat des Statthalters, der sich darin nicht getäuscht hat, der Stadt das Wahlrecht wieder zurückgegeben. Dazu hat der frühere Statthalter, den Sie in seiner jahrelangen Thätigkeit schätzen gelernt haben, einen großen Teil beigetragen. Wenn er auch in Form nicht immer Anklang gefunden hat, so war doch die Absicht gut und im Herzen wars recht gemeint, und das ist doch die Hauptsache. Sie werden ihm ein treues Andenken bewahren. Sie waren sein treuer Mitarbeiter. (Hier wandte Se. Maj. sich an den Staatssekretär v. Hofmann und richtete dann dem Statthalter Fürsten v. Hohenlohe die Hand.) Nachdem Sie, Herr Fürst, dann die Geschäfte übernommen hatten, haben Sie mir geraten, der Stadt ihre Selbstverwaltung wiederzugeben. Das ist das Rechte gewesen, der Erfolg hat es gezeigt, und darin liegt für Sie der schönste Lohn. Ich habe (hierbei ergriff der Kaiser die Hand des Bürgermeisters) Sie an die Spitze der Gemeindeverwaltung gestellt, das ist mir die Versicherung eines guten Fortgangs. Es ist mir wiederholtes Bedürfnis, für den schönen Empfang zu danken. Ueberrascht bin ich, wie sich die Stadt seit Meinem letzten Besuche vor sechs, nein, sieben Jahren verschönert hat, namentlich in dieser (hier zeigte der Kaiser nach dem Contades) Gegend und am neuen Bahnhof. Es ist zu

verwundern, wie in dieser Zeit so vieles hat geschehen können. Ich kann nicht genug betonen, wie ich der Stadt für den überaus freundlichen Empfang danke. Der Fürst hat mir die Bitte des Gemeinderats vorgetragen, wonach die Abtragung der städtischen Schulden an das Reich hinausgeschoben werden möchte, und zwar durch Verdoppelung der noch ausstehenden Zeit. Wenn der Gemeinderat sagt, daß die Stadt zur Deckung vieler dringenden Bedürfnisse das Geld notwendig habe, so erkenne ich das an; ich werde den Antrag vorlegen und soweit an mir liegt, unterstützen. Ich habe nichts dagegen und hoffe den Antrag beim Reichstage durchzubringen; der ist freilich unberechenbar.“

— Die Regierung zu Oppeln hat, der „Germ.“ zufolge, verfügt, daß alle Ausländer polnischer Nationalität, welche nicht den Nachweis liefern, daß sie schon vor dem Jahre 1843 die Grenze überschritten haben oder nicht ständige Mitglieder der Knappheitsklassen sind, bis zum 1. Oktober das preussische Gebiet zu verlassen haben.

— Es heißt, daß die ital. Regierung nicht geneigt sein soll, den Bündnisvertrag mit Deutschland und Oesterreich, der im Frühjahr 1887 abläuft, ohne weiteres zu verlängern. Nach Ansicht der leitenden Kreise Italiens kommt entweder ein wirkliches Drei-Kaiser-Bündnis zu stande (Deutschland, Oesterreich und Rußland) oder aber, wenn sich Rußland kühl verhält, werden Deutschland und Oesterreich das Bündnis Italiens wünschen und dann könne Italien seine Bedingungen stellen. (Hierbei dürfte sich Italien denn doch in einer starken Selbsttäuschung befinden. Man hat bekanntlich mehrere Jahre auch ohne dieses Bündnis ganz gut auskommen können und bis jetzt hat Italiens Beitritt so gut wie nichts dabei genützt.)

— Das Blatt „La France militaire“ hatte jüngst einen gepfefferten Artikel gegen Deutschland gebracht; derselbe schien selbst Herrn Boulanger zu stark, denn er läßt jetzt verbreiten, daß das genannte Blatt nicht das publizistische Organ des Kriegsministeriums sei.

— Die rumelischen Truppen unter Mutkurov haben jetzt die gleichen Fahnen wie die bulgarischen erhalten. Die Verschmelzung der beiden Länder wird also durch die Abdankung Alexanders nicht unterbrochen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. Sept. (Korr.) Unsere Nachbarstadt Nagold durfte am 15. Septbr. sehr zahlreiche Gäste beherbergen. Massenhaft strömten dieselben von allen Seiten herbei um der Aufführung des Evangelischen Kirchengesangsvereins Württembergs beizuwohnen. Nachdem von 11 Uhr an die Hauptprobe stattgefunden, und dann von 1—2 Uhr das Mittagessen eingenommen war, sammelte man sich zum Festzug bei der Präparandenanstalt. Schon während des Mittagmahls hatte der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Abel von Gmünd, einen telegraphischen Gruß an Ihre Kgl. Majestäten abgeandt, welcher in herzlichster Weise und unter Zusicherung Kgl. Guld erwiedert wurde. Es war ein städtischer Zug in die Kirche. Letztere war gedrängt voll und die anwesenden Andächtigen lauchten mit unter heberem Gefühlen der gelungenen Aufführung. Nur Eine Stimme war zu hören: Die Aufführung gehört zu den besten, was bisher geleistet worden. Der Festprediger, Dr. Köhler aus Friedberg, Begründer des Vereins gedachte in gewählter Rede der Aufgabe des Vereins und seines Strebens. Nun folgten einige Stunden geselliger Unterhaltung in der Turnhalle,

wo aber die Blöße nicht ausreichten und mancher Gast in die Stadt zurückkehrte. Der Vereinsvorstand gedachte hier den großen Bemühungen des Musikoberlehrers Hegels in Nagold, welcher wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen hatte. Auch früheren verdienten Mitgliedern des Vereins wurde in ehrender Weise gedacht. Stadtpfarrer Eisenlohr aus Gernsbach brachte Grüße vom Badischen Kirchengesangsverein und betonte das vereinte Streben beider Vereine im evangel. Sinne. Anwesend war auch Konfistorialpräsident v. Gemmingen, welcher den Mitwirkenden und Sängern den besten Dank darbrachte für die viele Mühe und Ausdauer, die sie bezogen. Nachdem die Abendzüge die fremden Vereine, welche auf den Bahnhof begleitet wurden, entführt hatten, war auch für die näher an Nagold liegenden Vereine die Zeit zum Aufbruch gekommen.

* Altensteig. Am Dienstag den 21. ds., nachmittags halb 2 Uhr begeht die Gemeinde Bödingen die Feier der Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Kirche.

* Spielberg, 14. September. Kürzlich hielt sich wieder eine Zigeunerbande in unserer Nähe auf. Beim Geldwechseln oder Aussuchen besonderer Münzen mit bestimmten Jahreszahlen und Prägungszeichen durch die Zigeuner wurde eine Bäuerin in Bödingen um 30 Mk., eine andere ebenda um 10 Mk. beschwindelt. Obwohl die Beschwindelten nach entdecktem Abmangel sofort Anzeige erstatteten, war die Beibringung der Gauer doch nicht mehr möglich. (N. d. Btg.)

* Ulm, 15. Sept. Im Laufe des Sommers kam es wiederholt vor, daß hiesige Geschäftsleute zugereifte Handwerksgehilfen einstellen wollten, diese aber die Arbeit gar nicht aufnehmen haben und weitergereist sind; so bei einem Tapezier in 6 Fällen. Gestern ließ sich nur ein Fremder sogar begeben, Arbeit anzunehmen und sich einen Vorstoß geben zu lassen. Damit wollte er durchbrennen, wurde aber polizeilich gefaßt und hat dabei die gemeinsten Drohungen ausgestoßen, so daß er sich nun auch deshalb zu verantworten haben wird. Aus diesen Vorkommnissen kann geschlossen werden, daß Mißbilligkeit gegen Handwerksbursche oft sehr übel angebracht ist.

* Weilermerkingen, O. A. Neresheim, 14. Sept. Gestern wurde ein Individuum, das verdächtigweise das Haus eines hiesigen Bauern umsäht, von zwei Knechten des letzteren verfolgt. Auf der Straße zwischen hier und Dehlingen ergriff nach der J. Bg. der Flüchtende einen Baumstamm, machte Kehrt und schlug auf die Verfolger los. Dem einen wurde ein Fuß abgeschlagen, der andere erhielt aber einen Streich, der ihn tot niederstreckte. Der Getödete ist der ledige ca. 22 Jahre alte Schweizer aus Hardsfeldhausen. Der Thäter ist noch unbekannt.

* Von der Jagd, 15. Sept. Es ist noch manchem Leser erinnerlich, wie am Pfingstsonntag abend der äußerst günstig prädisierte Orts-

vorsteher Hofmann von Bülzenthal bei Ausübung der Jagd zwei Mädchen aus Willhausen durch einen Schuß gefährlich verwundete, so daß eines derselben den erhaltenen Verletzungen halb erlegen ist. Der Schütz, der selbst das Unglück am tiefsten beklagt und bedeutende Opfer zur Milderung desselben brachte, erhielt von der Strafkammer in Hall eine dreiwöchentliche Freiheitsstrafe zuerkannt, die nunmehr auf ein eingereichtes Bittgesuch durch die Gnade des Königs in eine entsprechende Geldstrafe umgewandelt worden ist.

* (Verschiedenes.) In Oßdorf (Ebingen) brachte ein junger Landwirt einen Finger ins Getriebe seiner Doppelfutterschneidmaschine, so daß er ihm dreifach abgedrückt wurde, worauf der Verletzte kaltblütig sein Taschenmesser nahm und den zerquetschten Finger vollends von der Hand abtrennte. — Bei dem am letzten Sonntag in Ahlen abgehaltenen Entenschützen zersprang einem dort dienenden Knechte das Gewehr, wodurch die rechte Hand fürchterlich zerrissen wurde. In etwas angeheitertem Zustand hatte er dasselbe mit dreifacher Ladung versehen und trotz aller Warnung losgeschossen. — Einen jähen Tod fand die Frau des Pfandleihbestzers Fuchslocher in Eßlingen. Dieselbe war morgens 5 Uhr wie gewöhnlich aufgestanden und ging ihrer Beschäftigung nach, bis sie im Laufe des Vormittags von einem heftigen Nasenbluten befallen wurde, das nicht gestillt werden konnte und ihren Tod durch Schlagfluß herbeiführte. — In Geukingen forderte ein Buchhändler die ledige Jugend auf, ihm ein Viertel Acker zu pflügen mit dem Versprechen, jedem 4 Schoppen Bier nebst Käse und Brot verabreichen zu lassen. Es fanden sich 15 Burschen ein, die denn auch den Acker pflügten. Freilich kam es den Burschen etwas teuer, denn statt der üblichen 2 Mark kam ihm der Ackerlohn auf über 8 Mark. — In Horb lief ein 2 Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick von seinem es beaufsichtigenden Großvater weg, kam an die sog. „Wette“ (Dorfweiber), fiel hinein und ertrauf.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Sept. Die Luftschiffer-Abteilung des Eisenbahnregiments wird von 30 auf 50 Mann gebracht werden. Die Franzosen haben bereits 8 Stationen für Militär-Luftschiffahrt errichtet, nämlich in Epinal, Toul, Gard, Belfort, Montpellier, Grenoble, Arras und Versailles.

* Berlin, 15. Septbr. Für den Fall der Beschlussunfähigkeit des Reichstags gilt in informierten Kreisen als feststehend, daß die Auflösung desselben in Aussicht genommen sei.

* Berlin, 15. Septbr. Die bulgarischen Regierungskreise glauben ernste Anzeichen für einen bevorstehenden Frontwechsel Oesterreichs zu besitzen, da der russische Kandidat für den bulgarischen Thron Fürst Nikita sein soll. Der russische Vertreter in Sofia erklärte einem Jour-

nalisten, Rußland würde eher Krieg beginnen, als die Rückkehr Alexanders billigen. Dieser hätte Rußland zwei Jahre hindurch betrogen, infolge davon hätte letzteres viele Fehler gegenüber Bulgarien begangen. Derselbe Agent erklärte der Agentenschaft offiziell, Rußland wird niemals die Bestrafung derer dulden, welche die Absetzung Alexanders durchführten.

* München, 14. Sept. Dr. Sigl findet sich im „Vaterland“ mit der Abschaffung des Raupenhelms folgendermaßen ab: Wir haben uns seinerzeit stark für den Raupenhelm engagiert — bis in den Schwurgerichtssaal hinein, wo wir von den biederen „Patrioten“ wie gewöhnlich wieder verurteilt, durch die entscheidende Stimme eines liberalen Münchener aber doch freigesprochen wurden; wir werden uns also nicht mehr für den Raupenhelm überflüssig engagieren. Die Raupe war sozusagen ein bayerisches Wahrzeichen; die Bickelhaube aber entspricht, abgesehen von militärischen Gründen, den tatsächlichen Verhältnissen. Schön ist sie nicht, aber die tatsächlichen Verhältnisse sind auch nicht schön, und — hat man in Bayern diese Verhältnisse gewollt und hat sich Jungfer Bavaria leichtsinnig oder thöricht so tief mit dem Preußen eingelassen, so muß man auch die Bickelhaube hinunterwürgen, das — andere Wahrzeichen. Im übrigen ist's ziemlich „Burschi“, wie unsere Armee bedeckt ist, nachdem sie preußisch gedrillt, inspiriert und kommandiert und — nach Lage eben der Verhältnisse — nie wieder aus der preußischen Umarmung loskommen wird. Dem Raupenhelm wird übrigens von den Soldaten selbst sehr wenig eine Thräne nachgeweiht werden; er war im höchsten Grade unpraktisch und bei Regenwetter vollgesaugt der Schrecken der Soldaten. Er wackelt auf dem Kopfe wie ein bayerischer „Patriot“ in der Kammer und schützt weder gegen Sonne noch Regen, am allerwenigsten aber gegen die Säbel der Kavallerie im Felde.

* Dresden. Unter lebhafter Beteiligung des Publikums fand kürzlich vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts die Hauptverhandlung gegen den wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung angeklagten Restaurateur Bönsch von hier statt. Der Angeklagte, welcher der Fälschung von nicht weniger als 32 Wechseln, die einen Gesamtwert von 15000 M. repräsentierten, beschuldigt wurde, hatte sich außerdem zahlreiche Betrügereien zu schulden kommen lassen, wobei es sich zumeist um ansehnliche Objekte handelte. Unter Ausschluss mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Blühende Kirsch-Bäume, welche gleichzeitig außerdem noch reife Früchte tragen, sind in dem Garten eines Landgutes bei Elberfeld zu sehen. Und das alles im Monat September, der allerdings an Wärme dem schönsten Juli gleicht.

Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabich.

(Fortsetzung.)

Hier hängt ein roter Banditenmantel am Schlüssel einer Schublade; hier steht mit zerbrochenem Deckel ein hoher Kleiderkorb, da eine Kiste mit Papieren, Noten, Büchern; da am Boden liegt ein ungefüllter Koffer, aus dem bunter Bühnenplunder herausquillt. Ihr fahrt plötzlich zurück: ein schwarzzottiger Pudel — ah bah er hält seinen friedlichen Morgenschlummer auf einer Hasarenjude. Was für ein Chaos von Dingen liegt, steht, hängt und drängt sich auf der tintenbesetzten Tischdecke zusammen: Tassen, Bücher, Flaschen, Brotkruste, Theaterrollen, ein Paar Stiefel, eine Studierlampe, Arzneigläser, Tabakspfeifen; Hose und Weste, ja, weiß der Himmel, was alles. An der Wand über dem Bett, dessen blau-weißgestreifte Kissen noch von der Nacht her durchwühlt und zusammengebrückt liegen, hängen ein paar Pistolen, zwei Rappiere, daneben eine Geige nebst Bogen, aber Haare und Saiten zerrissen, an den übrigen Wänden Bilder, Portraits von Schauspielern, die meisten zum Teil fleckig und uneingerahmt — so stellt sich die genialüberliche Ausstattung dieses Gemaches dar. Aber noch ein kleiner Alkovenraum scheint neben diesem zu liegen: durch einen halb zur Seite gezogenen grünen Vorhang werden die unbedeutlichen Urnisse noch eines zweiten Bettes sichtbar.

Eine Weile hat unser Freund schweigend und regungslos am Fenster gestanden, in Traum und Sinnen verloren, das Auge unerblickt in die Ferne heftend, nur daß sich der wehmütige Zug um seine Mundwinkel mehr verdüstert hat; jetzt drängt sich ein leiser, tiefer Seufzer über seine Lippen und sie beginnen zu murmeln:

„Narr — der du hoffst! der da vom Sonnenglanz, vom glühenden Schimmer, dir ins Auge strahlend, erwartest, er solle ewig dauern! Ist alles nicht Blendwerk? der Himmel — die Erde — die Welt — eine große Komödie! Wer hat nicht glücklich gelacht? aber der Vorhänge fällt — die strahlende Dekoration ist verschwunden — die Lichter verlöscht — Nacht, tiefe Nacht im Raum — drücke dich tastend durch bis zum Ausgang: wo kalter Tod dich umfängt, wo das Sächeln gefriert auf deinem Munde! War die kurze Täuschung, die läugerische Bosse nur des Eintrittsgeldes wert?“

Einige Sekunden lang schwieg er wieder. Ein spöttisches Sächeln hatte sich über sein Antlitz geschliffen; jetzt zuckte es wie Schmerz, tiefer Schmerz in seinen Augen, eine grollende Stirnkränze ward über ihnen sichtbar und die Worte prekten sich schmerzhaft aus seiner Brust:

„Es ist Hohn! — und nur Hohn! Ihr gefälliges Sächeln soll mich das Grauen hinter mir nur bitter empfinden lassen! Du seelenloses A! — herzlose Buhle — wer dich Kosmos nennt!“

Die Hand zuckte, die über seinem Haupte gelegen, er fuhr vom Fenster zurück, stieß mit den bebenden Fingern über das Auge, in dem eine hervorquellende Thräne zitterte, und — in dem nämlichen Momente tief eine leise, weiche Frauenstimme aus dem Innern des Alkovens wie flüchtig: „Frit!“

Er wandte sich zusammenschaukelnd ganz um, mit ein paar eiligen Schritten war er am Vorhang, zog ihn bei Seite und trat an das drinnen befindliche Bett.

„Willst du etwas, Mathilde?“

Statt der Antwort reichte sie ihm nur die magere, fast durchsichtige Hand, die er fest und innig in seine beiden drückte, indes er sich dicht vor ihr auf die Bettkante niederließ.

Ausland.

* Wien, 16. Sept. Ein offizieller Petersburger Brief der „Polit. Korresp.“ warnt die bulgarischen Offiziere vor jeder Betreibung der Wiederwahl Alexanders. Die Kundgebung der bulgarischen Regentenschaft habe in Petersburg verstümmelt, weil das russische Kabinet die Unabhängigkeit Bulgariens nicht anzurühren wünsche, sondern versöhnlich wirken wolle; man möge jedoch diese Politik nicht unnötig erschweren.

* Wien, 16. Sept. Durch den Statthalter wurde anlässlich des Auftretens der Cholera in Budapest der Landes-sanitätsrat einberufen. Im Laufe der Woche wird noch der oberste Sanitätsrat zusammentreten. Der Gesundheitszustand in Wien ist gegenwärtig gut.

* Wien. Der Handelsagent Bremner wurde wegen eines originell ausgeführten Betruges in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert. Bremner hat nämlich Fünf-Gulden-Staatsnoten und Zehn-Gulden-Banknoten zerschnitten, die Teile wieder mit Auslassung eines Streifchens zusammengeklebt und aus den zurückgehaltenen Streifen neue Noten zusammengefezt, die er dann auch in den Verkehr brachte. Zuerst hat der Schwindler die verstümmelten Noten an den Anweisungsklassen verschiedener Wiener Postämter präsentiert und auch an verschiedene Geschäftslente solche Geldnoten an Zahlungsstatt gegeben. Wie festgestellt wurde, führte Bremner dieses Manöver schon seit einigen Monaten aus.

* Paris, 15. Sept. Die France militaire entgegnet dem Temps bezüglich dessen Bemerkung, erstere sei keineswegs als offizielles Organ des Kriegsministers Voulanger zu betrachten: „Unabhängig von jeder finanziellen und politischen Sippe, werden wir nicht aufhören, die Pässe der Bogesen zu überwachen, solange hohenzollernische Wachen und Posten daselbst aufgestellt sind und so lange Frankreich nicht in seinen Besitz des linken Rheinufers wieder gelangt ist. Wir werden fortfahren, Ausdauer in der Arbeit für das Vaterland und für dessen Zukunft zu predigen; die Tage der Prüfungen sind gezählt, die Zukunft gehört den starken Völkern!“

* Aus London 14. Sept. bringt die „Republique française“ folgendes Spezialtelegramm: „Die engl. Regierung scheint den Gedanken an eine Annexion von Cypern oder eine Bejegung von Kreta aufgegeben zu haben. Aber sie gedenkt, versichert man, einen großen Schlag zu thun und Egypten für eine britische Besitzung zu erklären. Das ist der Grund der von der Admiralität angeordneten außerordentlichen Rüstungen. Aber die Regierung wird sich nicht erklären, bis sie vor Alexandrien genügende Streitkräfte beisammen hat, um einem Widerstande, woher er auch kommen könnte, zu begegnen. England weiß, daß es im März genötigt sein wird, Europa Regentenschaft abzulegen über seine Verwaltung im Nilthale und es will durch einen Gewaltstreich Vorstellungen und Kritiken zuvorzukommen, die nur allzuleicht zu erraten sind. Es

schweigt sich, daß Europa sich diesmal noch vor der vollendeten Thatsache beugen werde.“

* Petersburg, 14. Sept. Das Journal de St. Petersburg meint, die bulgarische Landesvertretung, die von Ränken aller Art befüllt werde, müsse sich von dauerhaften Interessen leiten lassen, welche geeignet seien, die Zukunft Bulgariens sicherzustellen; die Versammlung habe nicht die Aufgabe einen neuen Fürsten zu wählen.

* Petersburg, 14. Septbr. Odeffaer Blätter melden, daß drei englische Kriegsschiffe zweiter Reserve heimlich unter der Handelsflagge durch die Dardanellen gefahren und unter der Kriegsflagge auf der Rhebe von Odessa vor Anker gegangen seien. Unter den Schiffen befände sich die „City of Manchester“, welche mit zwei Kanonen armirt ist. Zwei Drittel der Mannschaft und der Kapitän gehörten zur englischen Kriegsflotte. Die hiesigen Blätter verlangen Entfernung der Schiffe aus dem Schwarzen Meere.

* Petersburg, 16. Sept. Der Militärattaché in Wien, Generalmajor v. Kaulbars, ist zum russischen diplomatischen Agenten in Sofia ernannt, und hat sich bereits auf seinen neuen Posten begeben. (Derselbe war schon früher einige Jahre in Bulgarien als Kriegsminister.)

* Moskau, 15. Septbr. Die Moskauer Zeitung bespricht die Frage der Neuwahl eines Fürsten von Bulgarien und sagt, der Berliner Vertrag setze die Möglichkeit einer Wahl voraus, es dürfte sich aber thatsächlich herausstellen, daß man im vollsten Sinne des Wortes den künftigen Fürsten von Bulgarien direkt einlegen werde und die wirkliche Wahl nicht der bulgarischen Volksversammlung, sondern der Uebereinstimmung der Mächte überlassen müsse. In der Herstellung der letzteren lägen einzuwirken die Hauptschwierigkeiten für die Lösung der Frage.

* Aus Rußland. Wie der Zar in seiner Heimat reist — darüber berichtet der Krasauer Gzaz folgendes: „Der Zar ist am 7. d. M. in Wjssko-Sitowsk eingetroffen. Am Vorabend seiner Ankunft wurde in der Warshauer Stabdele in aller Stille noch ein Individuum, wahrscheinlich ein Nihilist, gehakt. Während der ganzen Eisenbahnlinie, die der Zar passierte, wurden, wie dies bei jeder Reise des Zaren zu geschehen pflegt, Soldaten aufgestellt. Während der Fahrt des Zuges wenden sich die Soldaten schußbereit von demselben ab, und sie haben den strengsten Auftrag, auf jeden zu schießen, der trotz dreimaliger Aufforderung sich dem Eisenbahnamme nähert. Der Hofzug besteht aus drei besonderen Zügen, von welchen einer für den Zaren, der zweite für das Gepäck und der dritte für Arbeiter, die bei einem eventuellen Unfalle sofort die Beschädigung zu reparieren hätten, bestimmt ist. Niemand weiß, in welchem dieser Züge der Zar sich befindet; es heißt sogar, daß der Zar während der Reise von einem Zuge in den anderen

umsteigt. Es ist noch zu bemerken, daß der strengste Auftrag ergangen ist, daß auf allen Stationen, die der kaiserliche Zug passiert, nicht nur die Fenster der Bahnhöfe geschlossen, sondern daß auch die Kouleaux herabgelassen sein müssen.“

* Sofia, 14. Sept. Wie verlautet, hat Rußland die Bestrafung und Prozeßierung der Leute, welche sich an dem Staatsstreich beteiligt haben, nochmals verweigert. Eine fast offizielle Bestätigung eines vollkommenen Umschwungs der österreichischen Politik zu Gunsten Bulgariens ist hier eingetroffen; die Anerkennung der Regentenschaft seitens Oesterreichs, Englands und Italiens ist gesichert. Die Mitteilung, daß der Fürst sich geäußert habe, an einem eventuellen Kriege in Macdonien sich als Freiwilliger beteiligen zu wollen, ist erlogen, um den Fürsten in der Türkei zu diskreditieren.

* Sofia, 15. Sept. Allgemeine Mißstimmung wird verlautbart über die Billigung des Beisehaktes der bulgarischen Fahnen durch den Metropolit Clement, welcher ungeladen durch sein ledes Erscheinen auf dem Festplatz jedermann überraschte. Mit Rücksicht auf die Ordnung wurde derselbe nicht abgewiesen, was dem Kriegsminister als Schwachheit vorgeworfen wird.

* Madrid, 15. Sept. Wie verlautet, ist der Herzog von Sevilla, welcher in Ronon sich in Haft befand, auf einem nach Gatte segelnden französischen Rauffahrtsschiffe entflohen.

* (1886er.) Bahnhofrestauration Reiningen in Stuttgart schenkt schon seit etwa 8 Tagen den ersten „Neuen“, der aus Malinaltrauben (Pfalzer) gepreßt ist.

* Stuttgart, 16. Septbr. (Obstmarkt.) Wilhelmplatz: 200 Sacke Rostobst zu 6 Mark bis 6 Mark 50 per Zentner. — Göttingen, 15. Sept. Rostobst 7 M. 20—50 Pfg.; auf dem Güterbahnhof: best. 5 M. 50, österreich. 6 M. per Zentner.

* Tettwang, 14. Sept. (Hopfen.) Die Ernte kann nunmehr als beendet angesehen werden. Die Preise sind wieder etwas zurückgegangen; so wurde gestern für Mittel- und Primaware 30 und 65 M. bezahlt, Hochprima dagegen erzielte 70 Mark.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 14. Sept.

Alter Dinkel	7 30	6 45	5 60
Neuer Dinkel	7 —	6 75	6 50
Daber	7 —	5 90	4 70
Berste	8 —	7 60	7 20
Roggen	9 —	8 75	8 50
Wischkorn	—	7 50	—

Viktualienpreise vom 14. September.

1/2 Kilo Butter	85 Pfg.
2 Eier	12 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig.

Der im Lande rühmlichst bekannte Seiltänzer Knie gibt heute Freitag abend und am Sonntag nachmittag hier Vorstellungen. Es ist das erste Mal, daß der Künstler Altensteig besucht und versäume daher niemand seinen Produktionen anzuwohnen.

„Mein liebes Weib“, hauchte er, und der Ton seiner Stimme klang so inbrünstig und liebevoll, „wie geht es dir?“

„O besser!“ flüsterte sie kaum hörbar, „ich empfinde fast keinen Schmerz mehr. Ja, ich hoffe, bald wieder genesen.“

Ein kurzer, hohler Husten unterbrach die Worte und ihr wachbleiches Gesicht rödete sich ein wenig, während es doch wie ein Hauch schmerzlichen Zuckens darüber hinslog. Die Hand, welche in der ihres Gatten ruhte, krampfte sich fühlbar zusammen, mit der anderen hatte sie einen Zipfel des Deckbettes gefaßt und fuhr damit hastig zum Munde, wie als wollte sie jenen Verräter ihrer frommen Lüge zurückdrängen.

„Rathilde!“ der Ruf klang als leiser, zärtlicher Vorwurf von seinen Lippen, „du sprichst wieder zu viel! du sollst nicht, hat dir der Doktor gesagt. Jedes Wort greift dich an.“

Der Husten hatte schon aufgehört. Sie schwieg nun auch gehorsam: nur ein mildes Lächeln und eine Bewegung mit ihrer freien Hand nach ihm hin baten stumm um Verzeihung, und einen Kuß hauchte er, zum Zeichen, daß er schon veröhnt sei, auf ihre bleichen, blutlosen Lippen.

„Ich bin ja schuld!“ sagte er mit sich zögernd. „Ich habe durch meine unbedachte Frage selbst dich gereizt, zu sprechen. Ja, ich bin ein ungeschickter Pfleger! Habe nur Geduld mit mir.“

Ein langer, dankbarer Blick ruhte dafür auf seinem Antlitz, und auch er sah, seine Augen lang und zärtlich in ihre Züge begrabend, still vor ihr. Der unsichtbare Engel der Liebe stand zwischen ihnen und hielt segnend seine Hände über die Häupter dieser zwei einsam Duldbenden.

Die arme Frau, welche da schwer krank — vermutlich an einem Brustleiden — daniederlag: wem hätte sie nicht schmerzliche Theilnahme

abnötigen sollen! Sie war noch jung — etwa die Mitte der Zwanzig mochte sie unlängst erst überschritten haben, und schon — o, blendend schön mußte sie einst gewesen sein, noch waren die unverilgbaren Spuren davon auf ihrem Antlitz sichtbar. Das goldblonde Haar, nun aufgelöst, ergoß sich in äppigen Wellen über das weiche Kopfkissen, gleich einer Blorie, welche das blasse, abgeehrte Gesicht einer heiligen Dulderin umrahmt. Die blauen, großen Augen sind nun zwar tief in ihre Höhlen gesunken, aber noch so sprechend, so seelenvoll, so lieb-sinnig, zuweilen wundersam aufleuchtend, als spiegelte sich der geöffnete Himmel in ihnen. Und wie bezaubernd lächelt noch manchmal ihr Mund; diese schmalen, feinen, anmutig geschwungenen Lippen, hinter denen noch immer, wenn sie sich huldvoll aufthun, zwei Reihen blendend weißer, kleiner Perlenzähne leuchten — zum Küßen süß! — Aber da seht wieder diese eingefallenen Wangen, die scharf sich einsenkenden Augenränder, die feuchten Schläfen mit ihren blau und dick vortretenden Adern, erfahrt euch nicht grenzenloses Mitleid?

Ja, ein Gefühl unendlichen Wehes quoll auch wieder aus der Brust des Mannes auf, während er da schweigend vor ihr saß. Ihre Lider hatten sich allmählich gesenkt, noch ruhten seine Augen auf ihnen; aber deren Glanz war erloschen, die Seele die erst sichtbar aus ihnen geblickt war zurückgewichen, schweifte nun fernab — all seine Gedanken mit ihr. Woran mahnte es ihn!

In einer regnerischen, gar dunklen Nacht stand er — nun sind's Jahre her — vor einem Haus in einer großen Stadt, seiner Vaterstadt — und nahm Abschied.

(Besefrucht.) Wer niemand beleidigt und doch Feinde hat, muß kein alltäglicher Mensch sein.

Magd-Gesuch.

Für eine kleine Beamtenfamilie nach auswärtig wird auf Marini ein solides, tüchtiges, im Kochen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erfahrenes Dienstmädchen gesucht.

Es wollen sich nur solche melden, welche nachweislich schon in besseren Häusern gedient haben. Lohn und Behandlung gut.

Näheres erteilt die Expedition.

Altensteig.

Wichtig für Hausfrauen!

Höchste Auszeichnungen auf den Ausstellungen in Antwerpen und Wien 1885, Kaiserlautern 1886.

Cocosnussbutter

garantirt reinstes Naturprodukt aus der Cocosnuss hergestellt von **Fr. Kollmar in Besigheim a. N.**

ist das reinste, gesündeste, wohl-schmeckendste und billigste Speisefett, zum Kochen, Braten und Backen, ein Viertel ausgiebiger als andere Speisefette, daher außerordentliche Ersparnis, per Pfund 65 Pfg. in Blechbüchsen und ausgewogen.

Niederlage in **Altensteig** bei **Christian Barchard.**

Altensteig.

Mostobst.

Mache hiemit die ergebene Mitteilung, daß Ausgangs September sowie den ganzen Oktober durch **schönes frisches prima Mostobst** zu den billigsten Tagespreisen bei mir zu haben ist.

G. Strobel.

Altensteig.

Wir setzen unseren



**Brann-
Wallachen,**

welcher ausgezeichnet im Zug ist, wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus.

Gebr. Theurer.

Nagold.



**Zwei junge
Farren**

1jährig u. 3/4jährig, von guter Abkunft, steht dem Verkauf aus

B. Gschwindt,
z. Post.



Auskunft erteilt: **W. Dieker u. Carl Dengler** in **Altensteig**, **H. Kallenbach** in **Egenhausen.**

Pianos billig, baar od. Raten. Weidensläufer. Berlin N. W.

Ebhausen.
Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich meine Fabrikate als:
Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, **Göpel** feststehend und fahrbar.
Neueste leichtgehende Futterschneidmaschinen in großer Auswahl;
Obstmühlen mit Steinwalzen und Eisengeßel; **Mostpressen** mit Stein- oder Eisenblech
Fahrbare Obstmühle mit Presse;
Pressspindeln samt Mutter in ältere Pressen;
Verbesserte Rübensneider in 3 Sorten;
Brückenwaagen, Viehwaagen.



Ferner **Pumpen** in großer Auswahl:
Güßelpumpen in 3 Sorten, mit den neuesten Verbesserungen versehen;
Wasserpumpen, Wasserleitungsröhre, schwarz & galvanis.
Eiserne Seilrollen, Aderwalzen — Alles unter Garantie & billigen Preisen.

W. Dengler.

Nagold.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Das durch den Verein in der Schweiz aufgekaufte Zuchtvieh (7 Farren und 5 trächtige Kalbinnen kommt am Dienstag den 21. d. M. (Matthäus-Feiertag), nachmittags 2 Uhr in Nagold auf dem sog. Stadttacker im Wege des Aufstreichs zum Verkauf, wozu die Mitglieder zu zahlreicher Teilnahme eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind folgende:

- 1) Barzahlung, event. 2-3 Monate Vorfrist.
- 2) Vom Zeitpunkt der Genehmigung des Verkaufs an steht das verkaufte Tier auf Rechnung und Gefahr des Käufers.
- 3) Für einen Fehler oder einen Vorzug des Tieres wird nicht garantiert. Bei den Kalbinnen erhält jeder Käufer einen Garantieschein für Trächtigkeit, dessen Gewährschaft der Verein übernimmt.
- 4) Genehmigung jedes einzelnen Verkaufs wird vorbehalten, jeder Steigerer ist jedoch an sein Wort gebunden.
- 5) Steigerer können nur Mitglieder des Vereins sein.
- 6) Der Wiederverkauf der Tiere an Nichtmitglieder darf innerhalb der nächsten 2 Jahre nur mit vorheriger Genehmigung des Ausschusses bei Vermeidung einer Konventionalstrafe im Betrag von 50 Mark geschehen.
- 7) Ueber die Verteilung eines etwaigen Uebererlöses unter die Käufer behält sich der Ausschuss Entschliebung vor.

Den 14. September 1886.

Sekretär **Wallraff**

Altensteig.

Fass-Lager.



Große Auswahl runder, ovaler, neuer & gebrauchter **Most- & Weinfässer**

vorrätig

in Größen von 30 bis 600 Liter

bei **Carl Walz.**

Pfalzgrafenweiler.

Empfehlung.

Empfehle das Neueste in **Futterschneid-Maschinen, Brunnen-Pumpwerken** mit eisernen Deicheln, **Mostpressen** und **Obstmühlen, Güßelpumpen, eis. Scheuernschwiebel, Fuß- und Wagenwenden.**

Garantie und billigste Preise.

M. Rath, Mechaniker.

Kunst-Anzeige.

Marktplat — **Altensteig.**
Am **Sonntag** nachmittags **3 Uhr** letzte **Vorstellung**



des **Künstlers u. Seiltänzers Knie.** **Besteigung des hohen Thurms** **seiles mit einem Schubkarren.**

Es findet nur noch diese eine Vorstellung statt. Mache meine ergebene Einladung.

Hochachtungsvoll **Ludwig Knie.**

Heselbronn.

Ich beabsichtige meine

Wiese

beim **Bruderhaus** unterhalb der **Altensteiger Brücke** am nächsten

Dienstag den 21. Septbr.

nachmittags **2 1/2 Uhr** im „**Hirs**“ in **Heselbronn** zu verkaufen.

Jakob Reutschler,
Bauer.

Pfalzgrafenweiler.

Offene Lehrstelle.

Ein solider Junge findet bei mir eine Lehrstelle.

Mechaniker **Rath.**

Altensteig.

Nächsten **Montag** und **Dienstag** sind schöne **saure**

Mostäpfel

zu haben bei

Zaiser, z. Traube.



Frankfurter Goldkurs vom 15. Septbr. 1886.

Dukaten	9. 41-46
20-Frankenstücke	M. 16. 15-18
Englische Sovereigns	20. 32-36
Russische Imperiales	16. 73-—
Dollars in Gold	4. 15-20

Hierzu eine Beilage.